

"Für einen angehenden Piloten ist ein Plan B erforderlich"

Autor(en): **Saxer, Markus / Soller, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Für einen angehenden Piloten ist ein Plan B erforderlich»

Br Peter Soller führt die Luftwaffenausbildungs- und -trainingsbrigade. Im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT gibt er einen Einblick, wie oft er noch selbst am Steuer einer Maschine sitzt, seine Gedanken zum Abstimmungsresultat NKF und was seine Empfehlungen für junge Piloten sind.

Hptm Asg Markus Saxer

✚ *Brigadier Soller, Sie sind Chef der Luftwaffenausbildungs- und -trainingsbrigade, ist es richtig, dass in diesem Verband Miliz und Berufspersonal besonders eng zusammenwirken?*

Br Peter Soller: Die enge Zusammenarbeit von Miliz- und Berufsorganisation ist sehr wichtig – das gilt für mich in der gesamten Brigade. Ich führe deshalb auch keine getrennten Jahresrapporte durch. Auch bei den Kommando-Rapporten der Berufsorganisation ist, soweit möglich, der Chef des Milizstabes dabei. Es ist wichtig, dass die Miliz und unsere Mitarbeitenden sich kennen und den Austausch pflegen. Unsere Aufgaben können wir nur gemeinsam erfüllen.

✚ *Mit der Pilotenschule ist Ihnen eine Ausbildungseinrichtung unterstellt, bei der die Ausbildung fast ausschliesslich von Berufspersonal durchgeführt wird. Bleibt es dabei oder werden im Bereich Lufttransport Milizpiloten in der Flugausbildung wieder vermehrt eine Rolle spielen?*

Soller: Auch in der Pilotenausbildung können wir von der Expertise von der Miliz, hier explizit von den Milizpiloten, welche beruflich bei einer Airline arbeiten, profitieren. Dies gilt insbesondere für die Instrumentenflugausbildung der Berufsmilitärpiloten-Anwärter, aber auch für die SPHAIR-Kurse.

Die SPHAIR-Kurse bieten den jungen Aviatik-Begeisterten die Möglichkeit, die Arbeit im Cockpit besser kennenzuler-

nen – dies sowohl für zivile als auch militärische Bereiche, inklusive Fallschirmaufklärer.

✚ *Wenn Sie auf Ihre bisherige Laufbahn zurückblicken, dann dauerte es 10 Jahre vom Leutnant bis zum Hauptmann im Generalstab, danach ging es Schlag auf Schlag, innert 4 Jahren stiegen Sie zum Oberst im Generalstab auf. Sie wechselten in eine zentrale Stabsfunktion. Dann in sechs Jahren zum HSO und zum Stabschef des CdA. Schliesslich kamen Sie als HSO zurück zur Luftwaffe. Vielleicht beschreiben Sie unseren Lesern einmal wie sich in diesen verschiedenen Laufbahnphasen Ihr Alltag änderte.*

Soller: Ich habe das Glück, dass ich bis heute in vielen verschiedenen Bereichen der Armee und der Luftwaffe arbeiten durfte. Dadurch war ich stetig mit neuen Themen und Herausforderungen konfrontiert. Das Arbeiten in den verschiedenen Sphären, vom Cockpit über die Ausbildung bis zur Verwaltung und Politik, ist natürlich sehr lehrreich und spannend, hat aber auch häufige Wechsel des Arbeitsortes zur Folge – bei mir waren es deren neun. Dadurch änderte sich jeweils natürlich nicht nur der berufliche Alltag, sondern auch das persönliche Umfeld.

✚ *Kommt Brigadier Soller noch selbst zum Fliegen? Oder schimpft dann der Assistent, weil Sie noch so viel zu unterschreiben haben?*

Soller: Ich halte die militärischen Lizenzen auf dem PC-7 aktiv und absolviere auf diesem Flugzeugtyp das obligatorische Übungsprogramm und die Checkflüge. Als Verantwortlicher für die fliegerischen Ausbildungen ist es mir wichtig, den Link zur dritten Dimension nicht zu verlieren und noch «up to date» zu sein. Viel Platz nimmt das Fliegen allerdings in meiner Agenda nicht mehr ein.

✚ *Ihr Weg zum Berufsmilitär war ja nicht ganz alltäglich. Selbstverständlich haben auch Sie eine RS absolviert, ebenso UOS und OS, danach mit der Pilotenschule und später mit der Generalstabsschule zwei der selektivsten Ausbildungen der Armee. Hand aufs Herz, gäbe es einen Brigadier Soller der heute Kommandant einer Panzerbrigade ist? Wären Sie Berufsmilitär am Boden geworden?*

Soller: Mein Wunsch Pilot zu werden, geht in die frühe Kindheit zurück. Ich hatte das Glück, dass alles so gelaufen ist, wie ich es mir gewünscht habe. Ehrlich gesagt, ich hatte keinen Plan B. Wenn ich auf dem Selektionsweg gescheitert wäre, hätte ich wohl ein Studium gemacht. Aber ich weiss nicht welches – und so kann ich Ihnen auch nicht sagen, was ich heute beruflich tun würde.

✚ *Sie haben ja bestimmt mit jungen Piloten die am Anfang Ihrer Laufbahn stehen zu tun. Vielleicht fragt einer um Rat? Was soll er tun um möglichst lange im Flugdienst bleiben zu können?*

Soller: Die einfachste Antwort wäre wohl, auf die Gesundheit zu achten. Aber ich würde einem jungen Piloten empfehlen, sich nicht nur auf das Cockpit zu konzentrieren. Er/sie sollte offen sein für Veränderungen und Neues. Ich denke, die letzten Monate mit der Corona-Krise haben auch der Aviatik-Branche gezeigt, dass Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gefordert ist. Für einen Piloten ist ein Plan B erforder-

lich. Bei mir war es zu einem späteren Zeitpunkt das Studium der Betriebswirtschaft, das ich als Staffelpilot berufsbegleitend absolvieren konnte.

☞ Was fällt Ihnen in Ihrem Alltag im Beruf am Leichtesten?

Soller: Das Schöne an meinem Beruf ist die Vielseitigkeit und die Abwechslung. Von Ausbildung zu WEF-Einsatz, von Rapporten mit dem Kdt LW oder C Kdo Ausb bis zu SPHAIR, die Spannweite ist gross. Das ist faszinierend.

☞ Ich stelle mir einen gewaltigen Berg an Papier vor der über Ihren Schreibtisch geht! Liege ich da richtig, dürfte es etwas weniger sein?

Soller: Ich habe gute Leute im Stab. Das erleichtert das administrative Leben als Kommandant. Abgesehen davon kommt das Papier ja heute grösstenteils in elektronischer Form. Aber Sie haben Recht, die Verwaltung - und dadurch auch die Armee - ist «überadministriert». Es wäre schön, die Papierflut würde sich verkleinern.



Brigadier Peter Soller wünscht sich, dass das Verständnis und das Erkennen der Notwendigkeit der Armee in der Bevölkerung wieder wächst.

Zurück zum Essentiellen; so wie wir es in gewissen Bereichen während der letzten Corona-Monate erlebt haben.

☞ Was war Ihre bisher schwerste Aufgabe nach mehr als 30 Jahren Berufsmilitär?

Soller: Als Stabschef des Chefs der Armee (2010 bis 2013) mit Arbeitsort im Bundeshaus erlebte ich eine Welt, die mir bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt war: Politik, Medien und Verwaltung. Der Kulturschock damals, nach 20 Jahren in der Luftwaffe, war gross und die Anpassung an das neue Umfeld anspruchsvoll. Aber ich darf sagen, ich habe viel gelernt in meiner Zeit in Bern.

☞ Die Abstimmung zu den neuen Kampfjets ist vorbei, sie ist sehr knapp ausgefallen, das Stimmvolk hat letztendlich jedoch zugestimmt. Darüber hinaus hat die Luftwaffe ja weitere Aufgaben. Was sind in diesem Zusammenhang Ihre Wünsche für die Zukunft der Luftwaffe und vielleicht darüber hinaus für die ganze Armee?

Soller: Ja, die Abstimmung ist vorbei - positiv, aber mit einem unerwartet knappen Resultat. Dies war ein notwendiger, aber nicht der letzte Schritt in Richtung des neuen Kampfflugzeuges. Das NKF bleibt das wichtigste Thema für die Luftwaffe. Unsere Anstrengungen in diesem Bereich müssen unvermindert hoch bleiben. Nur so erreichen wir das Ziel.

Für die Armee generell wünsche ich mir, dass das Verständnis und das Erkennen Ihrer Notwendigkeit in der Bevölkerung wieder wächst. Auch das ist eine grosse Herausforderung für uns - und es wird auch die Grundlage sein für die notwendige Erneuerung der Mittel am Boden. ☞



Bilder: ZYC

«Das NKF bleibt das wichtigste Thema für die Luftwaffe.»